

Marginalien

Christoph Hein besuchte eine 5. Klasse im Südgymnasium Halle/S.

Christoph Heins Roman *Mama ist gegangen* gehört zu den unbekannteren Werken des berühmten Autors, dessen Werke ein über 40 Sprachen übersetzt wurden. Mit den Übersetzungen seiner Werke bereitete er Schülern des Südgymnasiums in Halle (S.), wie man sehen wird, eine besondere Überraschung.

Die Gymnasiallehrerin Birgit Decker hatte sich der Werke Heins angenommen und, nach einem Projekt in einer 11.Klasse im vergangenen Jahr, ein literarisches Projekt für eine 5. Klasse entwickelt; Frau Decker fand Heins Werke besonders geeignet für den Unterricht und suchte deshalb die Zusammenarbeit mit der Literaturwissenschaft. Im Falle Heins ließ sie sich durch das Buch *Der vergessene Mythos - die zerstörerische Zivilisation* (2021) anregen (vgl. *Literaturpanorama* 2022, Nr. 1, Januar).

Der Schriftsteller verarbeitete in dem Roman *Mama ist gegangen* (2020) die Erschütterung, die er durch den Tod seiner Frau erfahren hatte. Für lange Zeit war er in ein „tiefes Loch“ gefallen. Erst langsam löste er sich durch das Schreiben aus dieser Erstarrung und es entstand ein erstaunliches Werk, das trotz des traurigen Anlasses auch von Kritikern als ein „fröhliches Buch“ betrachtet wurde. Diesem Vorgang und dem darin liegenden Geheimnis wollten Lehrerin und Schüler nachgehen. Das Ergebnis war erstaunlich: Nicht nur nahmen die Schüler von Beginn bis zum Ende engagiert und rege am Unterricht teil, sondern sie entwickelten auch eine Begeisterung, die sie an den Schriftsteller Briefe schreiben ließ. Und der antwortete auf erstaunliche Weise: Der kündigte sich in der Schule an, um die Fragen persönlich zu beantworten.

Birgit Decker, Lehrerin seit 35 Jahren, hatte ihre eigene Leidenschaft für Literatur auf die Schüler übertragen können. Doch war es ihr auch gelungen, Literatur als ein Mittel vorzustellen, mit dem Tragik bewältigt, Verluste überwunden und Hoffnungen entwickelt werden können. Sie vermittelte Literatur nicht nur als ästhetische Leistung, sondern auch als therapeutisches Mittel zur Lebensführung:

„An der Geschichte des Buches hat mich besonders fasziniert, wie aus einem unglaublich traurigen Ereignis, dem Tod der Mutter, keine schwere und herzerreißende Tragik für den Leser erwächst. Stattdessen entdeckt man beim Lesen, dass die Charaktere Wege finden, Freude und Lebenslust zurück in das Leben der Familie zu bringen“, so Birgit Decker.

An der Veranstaltung mit Christoph Hein nahmen dann nicht nur Lehrerin und Klasse 5 c des Südgymnasiums Halle teil, sondern auch einige Kollegen des Fachbereichs Deutsch und der Abitur-Leistungskurs 11 als Gäste, Rektorin und Eltern. Hein beantwortete jede Frage ausführlich und den Fragestellenden zugewandt, mit Ruhe und großer Besonnenheit.

Sehr offen und emotional beschrieb er die Entstehung von *Mama ist gegangen*: der Verlust seiner Frau nach kurzer, schwerer Krankheit, seine Trauer und das folgende dauerhafte Schweigen als Schriftsteller. Den Schülern wurde deutlich, wie in diesem Falle Literatur zur Selbstbefreiung aus den Fesseln der Trauer geworden ist, wie diese gleiche Literatur aber auch anderen Menschen in vergleichbaren Situationen helfen kann. Um aber das zu lernen, bedarf es der Schule und eines Unterrichts, wie er in dieser Klasse geboten worden sei.

„In diesem Sinne kam er auch nicht mit leeren Händen, sondern übergab den Schülerinnen und Schülern Bücher, die er ‚geschrieben, aber nicht geschrieben‘ hatte: Er überließ den Kindern signierte,

Marginalien

internationale (übersetzte) Ausgaben seiner Werke. Birgit Decker überließ er einen Sonderdruck für ihr Engagement, das Buch *Zwei Meister der schwarzen Kunst und ein anderer Herr*. Wer am Ende stolzer war, ließ sich nur errahnen. „Dies ist der prägendste Tag meiner Lehreraufbahn,“ resümierte Frau Decker. Ohne Zweifel wird nicht nur ihr dieser Tag in Erinnerung bleiben. Und neben den Erinnerungen haben die Kinder der Klasse 5c einen einmaligen Zugang zu Literatur und Sprache gewonnen, der ein Leben lang bleibt.“ (Birgit Decker auf der *Schulhomepage*)

Über Anlass, Vorbereitung und Ablauf liegen zahlreiche Dokumente vor: Briefe der Schüler, Fotos und Berichte, teils auf der Schulhomepage, ein Film u.a., die gemeinsam geradezu darauf warten, zusammengefasst und ausgewertet zu werden – als ein erstaunliches Dokument der Wirkung – nicht nur künstlerischer, sondern auch psychologischer Art – sehr guter Literatur, als ein Dokument literarischer Wirkung, wie sie heute nicht mehr selbstverständlich scheint, aber möglich ist.



1. Christoph Hein beim Gespräch in der Klasse 5 c.



2. Christoph Hein, Birgit Decker und die Klasse 5 c.

PS. Wie wir nach Redaktionsschluss erfuhren, liegt inzwischen ein Text-Foto-Band von dieser Begegnung Christoph Heins mit der Klasse 5c des Südgymnasiums in Halle (S.) vor. Wir werden bei geeigneter Gelegenheit darauf zurückkommen.

Marginalien

Literaturpanorama Nr. 6 / 2022

von Prof. Dr. sc. Rüdiger Bernhardt

Marginalien

Wenn DAX-Konzerne im Bundestag sitzen (von Thorald Meisel)

Wolfsdonner heißt das neue Buch von Autor Uwe Bernhard. Es ist eine Fiktion, die aber längst an Aktualität gewinnt. (Vgl. *Literaturpanorama* 2021, Nr. 5)

Unter dem Titel *Wolfsdonner* hat Uwe Bernhard, geboren 1961 in Oelsnitz und aufgewachsen in Bad Elster, seinen dritten Roman vorgelegt. Dem promovierten Agrarwissenschaftler, Mitglied der *Vogtländischen Literaturgesellschaft Julius Mosen*, liegen Schutz und Erhalt der Heimat am Herzen. Das ist letztlich auch das Thema des Buches. Uwe Bernhard betrachtet das Thema dabei nicht nur naturwissenschaftlich, sondern auch politisch im Jahre 2024.

Die Handlung ist fiktiv: Im Jahr 2105 erinnert sich eine der Hauptgestalten, inzwischen hundertjährig, an die Ereignisse von 2024. Sie waren die Folge einer „innenpolitischen, parteipolitischen Krise“, die zu veränderten Herrschaftsstrukturen führte. Die Lage in Deutschland hatte sich zugespitzt: Die parlamentarische Parteiendemokratie wurde abgeschafft und die DAX-Unternehmen sitzen im Bundestag, wobei ihr Bruttoumsatz die Zahl der Sitze bestimmt.

In dieser Situation soll in der Lausitz, im fiktiven Ort Brenzau, ein Riesenbagger zum Abbau von Kohle seine Arbeit aufnehmen, der nicht nur Abraum abbaggert, sondern auch Dörfer, gleichzeitig „Bebauung und Bewuchs“ beseitigt. Zur Begrüßung für den „Monsterbagger“ hallt Wolfsgeheul durch die Lausitz und ein schweres Gewitter geht nieder. So bekommt der Bagger schnell seinen Namen „Wolfsdonner“. Das Gerät, so schreibt der Professor und Literaturwissenschaftler Rüdiger Bernhardt aus Bergen in seiner Buchbesprechung, wird zum Symbol der Vernichtung sozialer Strukturen und menschlicher Verhältnisse im Auftrag des Kapitals.

Drei Freunde beschließen, sich gegen den Kohleabbau zu wehren und planen einen Sprengstoffanschlag, der ihr Leben grundlegend verändern wird. Rüdiger Bernhardt: „Der Autor hat sich um eine klare Sprache bemüht, die ohne schmückende Beiwörter auskommt und unmittelbar wirkt, manchmal humorige Züge bekommt. Die Konfrontationen der verschiedenen Gruppen geschehen schroff und eindringlich oder sind gefährlich wie mit dem Nazi Tilch. Mosaikartig stellt sich ein Gesamtbild her, in dem kaum ein Beziehungsgeflecht, kaum ein Gefühl, auch ein sozialer Status ungenannt bleibt.“

Im Epilog wird Brenzau nicht zum Tagebau. Das Dorf gewinnt sogar 2030 einen Wettbewerb als bestes vollständig energieautarkes Dorf in Mitteldeutschland. Da liegen allerdings die Malediven schon unter dem Meeresspiegel – und Altkanzler Gerhard Schröder verliert die Wahl um das Amt des Bundespräsidenten knapp gegen Franz Beckenbauer.

Das Buch von Uwe Bernhard ist in Buchhandlungen in Plauen, Oelsnitz und Bad Elster erhältlich, geplant ist eine Lesung im Riedelhof in Eubabrunn.

Uwe Bernhard: *Wolfsdonner*. Dresden, Edition Freiberg, ISBN: 978-3-948472-28-3, Umfang: 161 Seiten, Preis: 12 Euro.

Marginalien

Jörg M. Pönnighaus las am 8. Juni 2022 im Denkraum *Sophienkirche* in Dresden

Die Lesung stand unter dem Titel *Auf der Suche nach der unendlichen Zeit. Eva Maria Zehrer im Gespräch mit Jörg Martin Pönnighaus, Arzt und Dichter.*

Unser Mitglied der *Vogtländischen Literaturgesellschaft Julius Mosen* las drei Geschichten aus Tansania und dem Vogtland (*Der Tscheche war böse*), Gedichte aus Lugala/Tansania und anschließend aus dem Vogtland (u.a. *In der Frühe, Nacht, Sie und ich*, Gedankensplitter aus *In den Pappeln raschelt der Wind* u.a.).

Die Lesung wurde musikalisch beeindruckend begleitet von Musikern an einer Orgel und einem Saxophon.

Nach der Lesung kamen Teilnehmer der Lesung auf den Dichter zu und bedankten sich für die bewegenden Gedichte; sie seien tief beeindruckt gewesen von den Texten. Auch das war ein Zeichen für die Wirksamkeit von Literatur.